



**2. INTERNATIONALER
FRANZ-SCHMIDT-
ORGELWETTBEWERB
KITZBÜHEL 2008**



2. INTERNATIONALER
FRANZ-SCHMIDT-ORGELWETTBEWERB
18. – 27. SEPTEMBER 2008 KITZBÜHEL

Veranstalter:

Stadtgemeinde Kitzbühel

Franz-Schmidt-Gesellschaft (FSG)

Österreichische Gesellschaft für Zeitgenössische Musik (ÖGZM)

Künstlerischer Leiter: em. o. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Scholz

Das Wettbewerbssekretariat befindet sich im Stadtamt Kitzbühel:

A-6370 Kitzbühel, Hinterstadt 20,

Hanspeter Jöchl

Tel.: +43-5356-621 61/31

Fax: +43-5356-621 61/25

E-Mail: orgelwettbewerb@kitz.net

orgelwettbewerb.kitz.net

Wiener Nebenstelle des Sekretariats:

Agnes Führlinger

E-Mail: fuehrlinger@hotmail.com

Titelbild: Franz Schmidt, Portraitbüste von Hilde Uray, 1954, Guß Alfred Zöttl
(Foto: Clemens Kneringer)

PRÄAMBEL

Der Name Kitzbühel wird im allgemeinen mit Sport assoziiert, der häufig vom Wettbewerbsgedanken getragen ist: Hahnenkammrennen, Tennis (Generali open), Harley-Davidson- und Oldtimer-Paraden, Bergsteigen etc. Noch fast unbeachtet von der internationalen und heimischen Prominenz entwickelt sich stetig ein zweiter, ein kultureller Schwerpunkt, der mit dem Namen Kitzbühel verbunden ist: Konzerte, Theateraufführungen, literarische Lesungen und musikalische Sommerakademien machen die Sportstadt allmählich auch zu einer Kulturstadt.

Schon sehr früh, vor allem in den vergangenen Jahrzehnten, hat sich Tirol zu einer der bedeutendsten Orgellandschaften Österreichs entwickelt. Allein im fernen und näheren Umfeld von Kitzbühel prägen sowohl mustergültig restaurierte historische Orgeln als auch hervorragende Orgelneubauten das Bild dieser Orgellandschaft.

Franz Schmidts Gesamtwerk für die Orgel, in welchem er sich den Weg zum Gipfel seiner Eigenständigkeit gebahnt hatte, sichert ihm, neben Max Reger, den Rang des bedeutendsten Orgelkomponisten des deutschsprachigen Raumes der Zeit nach J. S. Bach und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Während der letzten Jahrzehnte ist das Interesse für das Orgelschaffen Franz Schmidts in gesteigertem Maße geweckt worden durch die Präsenz seiner Orgelwerke in Konzerten, durch zahlreiche Einspielungen auf Tonträgern sowie durch Lehre und Forschung.

So ist neben dem traditionellen Innsbrucker Paul-Hofhaimer-Orgelwettbewerb für Alte Musik nunmehr ein weiterer Orgelschwerpunkt durch den Internationalen Franz-Schmidt-Orgelwettbewerb gesetzt, als Bereicherung der Tiroler Kultur- und Kunstszene.



Alfons Walde
Kitzbühel im Sommer,
um 1927/28

Ehrenschutz

Bundesministerin
Dr. Claudia Schmied

Ehrenpräsidium

Landeshauptmann
DDr. Herwig van Staa

Bürgermeister
Dr. Klaus Winkler

Bürgermeister
Paul Sieberer

Ehrenkomitee

Stadtpfarrer
Mag. Michael Struzynski

Pfarrer
GR Herbert Haunold

Dr. Erwin Koler
Landesrat für Kultur

o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Werner Hasitschka
Rektor der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Dr. Wilhelm Sinkovicz
Präsident der Franz-Schmidt-Gesellschaft

Prof. Walter Blovsky
Präsident der Gottfried v. Einem Musik-Privatstiftung

Prof. Mag. Werner Hackl
Präsident der ÖGZM

Prof. Mag. Brigitte Weißengruber
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Prof. Dr. Otto Biba
Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Prof. Mag. Alois Pletzer

Dir. Franz Hammer

Gefördert durch

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Tiroler Landesregierung

Sponsoren des Wettbewerbs

Oesterreichische Interpretengesellschaft (OESTIG)

Gottfried v. Einem Musik-Privatstiftung

RaiffeisenBank Kitzbühel

Raiffeisenbank Hopfgarten

Sparkasse der Stadt Kitzbühel

Kunstgießerei Alfred Zöttl

Metzler Orgelbau AG

Orgelbau Pirchner

Foto Fayer

Xerox

Donau Forum Druck

WETTBEWERBSBEDINGUNGEN

1. Der 2. Internationale Franz-Schmidt-Orgelwettbewerb 2008 ist ein Interpretationswettbewerb.
2. Auswahlspiele und Finale sind öffentlich zugänglich.
3. Der Wettbewerb findet in der Zeit vom 18. bis 27. September 2008 an der Pirschner-Orgel der Stadtpfarrkirche Kitzbühel (1. Auswahlspiel und Finale) und an der Metzler-Orgel der Pfarrkirche Hopfgarten (2. Auswahlspiel und Preisträgerkonzert) statt.
4. Am Wettbewerb können Organisten bzw. Organistinnen jeder Nationalität teilnehmen, die nach dem 31. Dezember 1973 geboren sind und die Wettbewerbsbedingungen anerkennen.
5. Die Anmeldung zum Wettbewerb muss auf beiliegendem Formular oder elektronisch über die Website „orgelwettbewerb.kitz.net“ bis spätestens 1. Juni 2008 im Wettbewerbssekretariat eingelangt sein. Die Zahl der Wettbewerbsteilnehmer bzw. -teilnehmerinnen ist begrenzt. Die Zulassung zum Wettbewerb entscheidet die Wettbewerbsleitung.

Die Anmeldung muss enthalten:

- a. Name, Adresse, Geburtsdatum, Telefonnummer und E-Mail-Adresse
 - b. Lebenslauf und Studiengang
 - c. Angabe von eventuell verliehenen Wettbewerbspreisen oder -diplomen
 - d. Bekanntgabe des aus dem Wettbewerbsprogramm unter Punkt b gewählten Werkes für das 2. Auswahlspiel
6. Der Veranstalter bestätigt spätestens 14 Tage nach Einlangen der Anmeldung die Zulassung zum Wettbewerb.
 7. Die Teilnahmegebühr von € 70,- ist nach Erhalt der Zulassungsbestätigung unverzüglich „spesenfrei für den Empfänger“ zu überweisen an: Sparkasse der Stadt Kitzbühel, BLZ: 20505 Kto.Nr.: 12906 Orgelwettbewerb 2008 (aus dem Ausland: IBAN: AT 882050500000012906, BIC: SPKIAT2K).
Voraussetzung für die endgültige Zulassung zum Wettbewerb ist das Einlangen der Teilnahmegebühr von € 70,- auf das Wettbewerbskonto. Eine Rückerstattung ist grundsätzlich nicht möglich.
 8. Registranten bzw. Registrantinnen werden vom Veranstalter zur Verfügung gestellt, können aber auch auf eigene Kosten mitgebracht werden.
 9. Jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin am Wettbewerb hat die Mög-

lichkeit, die für die Auswahlspiele gewählten Werke auf den Orgeln der Stadtpfarrkirche Kitzbühel bzw. der Pfarrkirche Hopfgarten vorzubereiten, und zwar für das erste Auswahlspiel in Kitzbühel ab 16. September 2008; die Termine zur Vorbereitung für das zweite Auswahlspiel in Hopfgarten werden nach Abschluss des ersten Auswahlspiels bekanntgegeben. Übungsmöglichkeiten für das zweite Auswahlspiel und für das Finale sind im Umkreis von Kitzbühel gegeben.

10. Die Wettbewerbsteilnehmer bzw. -teilnehmerinnen werden ersucht, sich nach ihrem Eintreffen in Kitzbühel (ab 16. September 2008) im Wettbewerbssekretariat (geöffnet von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr) zu melden.
11. Auf Wunsch werden nach erfolgter Anmeldung Prospekte von Hotels und Pensionen in Kitzbühel zugesandt.
12. Jeder Preisträger bzw. jede Preisträgerin ist verpflichtet, beim Preisträgerkonzert, das gegebenenfalls von Rundfunk bzw. Fernsehen aufgezeichnet oder übertragen wird, unentgeltlich mitzuwirken und die von der Jury ausgewählten Werke zu spielen.

ABLAUF DES WETTBEWERBS

1. Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Auswahlspiele und das Finale.
2. Die Reihenfolge des Auftretens der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen beim ersten Auswahlspiel in Kitzbühel erfolgt nach dem Alphabet der Kandidaten bzw. Kandidatinnen. Die Reihenfolge beim zweiten Auswahlspiel und beim Finale wird durch das Los bestimmt.
3. Auswendigspiel wird nicht verlangt.
4. Die Dispositionen der Orgeln der Stadtpfarrkirche Kitzbühel und der Pfarrkirche Hopfgarten sind in diesem Prospekt abgedruckt (S. 10 bis S. 13).
5. Die Werke des Wettbewerbsprogramms sind in der festgelegten Reihenfolge von den Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen, entsprechend der Wettbewerbsausschreibung, vollständig vorzutragen.
6. Nach jedem Auswahlspiel wird den Kandidaten bzw. Kandidatinnen das Gesamtergebnis aus den Einzelbewertungen bekannt gegeben.
7. Für das Finale sind fünf Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen vorgesehen.
8. Durch das Finale werden die Preisträger bzw. Preisträgerinnen ermittelt.

JURY DES WETTBEWERBS

István Ella, Ungarn
Joachim Grubich, Polen
Bernhard Haas, Deutschland
Peter Planyavsky, Österreich
Rudolf Scholz, Österreich
Vorsitz: Karl-Gerhard Straßl, Österreich

1. Die Entscheidung über die Ergebnisse des Wettbewerbs wird ausschließlich von der Jury getroffen.
2. Die Jury arbeitet nach einer Juryordnung unter einem Vorsitzenden ohne Stimmrecht.
3. Die von der Jury getroffenen Entscheidungen sind unwiderruflich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
4. Die Jury kann die Vergabe von Preisen aussetzen.

PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

1. Es werden drei Preise vergeben:

1. Preis: € 5000,–
2. Preis: € 3500,–
3. Preis: € 2000,–

Sonderpreis:

€ 1000,– für die beste Interpretation der Sonate von Gottfried von Einem

2. Die Preisträger bzw. Preisträgerinnen erhalten außer der Geldprämie eine Urkunde sowie eine Franz-Schmidt-Plakette und haben das Recht, sich „Preisträger des 2. Internationalen Franz-Schmidt-Orgelwettbewerbs Kitzbühel 2008“ zu nennen.

Die Finalisten bzw. Finalistinnen erhalten Diplome.

WETTBEWERBSPROGRAMM

1. Auswahlspiel (Kitzbüchel)

- a. Johann Sebastian Bach: - Präludium und Fuge G-Dur, BWV 541 und
- Allein Gott in der Höh sei Ehr, BWV 662
Cantus firmus im Sopran
- b. Franz Schmidt: Präludium und Fuge G-Dur
(aus „Vier kleine Präludien und Fugen“)

2. Auswahlspiel (Hopfgarten)

- a. Anton Heiller: In Festo Corporis Christi
- b. Eines der folgenden Werke nach freier Wahl:
 - Johannes Brahms: Präludium und Fuge g-Moll
 - Cesar Bresgen: Choralfantasie Te Deum laudamus*
 - Johann Nepomuk David: Unüberwindlich starker Held St. Michael
 - Marcel Dupré: Präludium und Fuge H-Dur, op. 7/1
 - Maurice Duruflé: Toccata aus op. 5
 - Petr Eben: Sonntagsmusik (Nedelní Hudba): Finale
 - Paul Walter Fürst: Fantasia super Salve Regina, op. 118*
 - Maria Hofer: Te Deum laudamus*
 - Olivier Messiaen: L'Ascension:
 - II Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel und
 - III Transports de joie d'une âme devant la gloire
du Christ qui est la sienne
- c. Franz Schmidt: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema
(Königsfanfaren aus Fredigundis)

Finale (Kitzbüchel)

- a. Johann Sebastian Bach: Fantasie und Fuge g-Moll, BWV 542
- b. Gottfried von Einem: Sonate op. 64
- c. Franz Schmidt: - O Ewigkeit, du Donnerwort und
- Nun danket alle Gott
(aus „Vier kleine Choralvorspiele“)

* Erhältlich durch das Wettbewerbsbüro Kitzbüchel (gegen Spesenersatz)

DISPOSITION DER PIRCHNER-ORGEL DER STADTPFARRKIRCHE KITZBÜHEL

Hauptwerk I. Manual	C-g [“]
1. Bordun	16'
2. Prinzipal	8'
3. Hohlflöte	8'
4. Viola	8'
5. Oktav	4'
6. Flöte	4'
7. Quinte	2 ² / ₃ '
8. Oktav	2'
9. Mixtur 4–5fach	1 ¹ / ₃ '
10. Trompete	8'

Oberwerk II. Manual	C-g [“]
11. Copel	8'
12. Quintade	8'
13. Rohrflöte	4'
14. Prästant	4'
15. Flöte	2'
16. Nasard	2 ² / ₃ '
17. Prinzipal	2'
18. Terz	1 ³ / ₅ '
19. Scharff 3fach	1'
20. Krummhorn	8'
Tremulant	

Pedalwerk	C-f [‘]
21. Subbaß	16'
22. Oktavbaß	8'
23. Flötenbaß	8'
24. Choralbaß	4'
25. Posaune	8'
26. Bombarde	16'

Koppeln: OW/HW; HW/Ped; OW/Ped
Rein mechanische Spiel- und
Registertraktur



DISPOSITION DER METZLER-ORGEL DER PFARRKIRCHE HOPFGARTEN

Hauptwerk II. Manual

	C-g ^{'''}
1. Bourdon	16'
2. Principal	8'
3. Viola d'Amore	8'
4. Rohrflöte	8'
5. Unda maris	8'
6. Octave	4'
7. Quinte	2 ² / ₃ '
8. Superoctave	2'
9. Terz	1 ³ / ₅ '
10. Mixtur V-VII	2'
11. Cornet V (ab c')	8'
12. Fagott	16'
13. Trompete	8'
14. Vox humana	8'

Rückpositiv I. Manual

	C-g ^{'''}
15. Gedackt	8'
16. Quintade	8'
17. Principal	4'
18. Blockflöte	4'
19. Octave	2'
20. Sesquialtera II	
21. Quinte	1 ¹ / ₃ '
22. Scharf IV	1'
23. Krummhorn	8'

Schwellwerk III. Manual

	C-g ^{'''}
24. Holzflöte	8'
25. Gamba	8'
26. Schwebung	8'
27. Principal	4'
28. Traversflöte	4'
29. Gemshorn	4'
30. Nasard	2 ² / ₃ '
31. Nachthorn	2'
32. Terz	1 ³ / ₅ '

33. Flageolet	1'
34. Mixtur IV-V	2'
35. Trompete	8'
36. Oboe	8'

Pedalwerk

	C-f [']
37. Hintersatz	32'
38. Untersatz	16'
39. Principalbass	8'
40. Octavbass	4'
41. Mixtur V	2 ² / ₃ '
42. Posaune	16'
43. Trompete	8'
44. Clairon	4'

Kopplungen:

SW-HW, RP-HW, HW-PED,
SW-PED, RP-PED

Wechseltritte:

Mixtur HW, Trompete 8' HW,
Trompete 8' SW, Hintersatz 32',
Posaune 16'

Nebenzüge:

Tremulanten für HW, SW, RP,
Vogelsang

Stimmung:

Leicht ungleichschwebende
Temperierung

Rein mechanische Spiel- und
Registertraktur



FRANZ SCHMIDT (1874 – 1939)

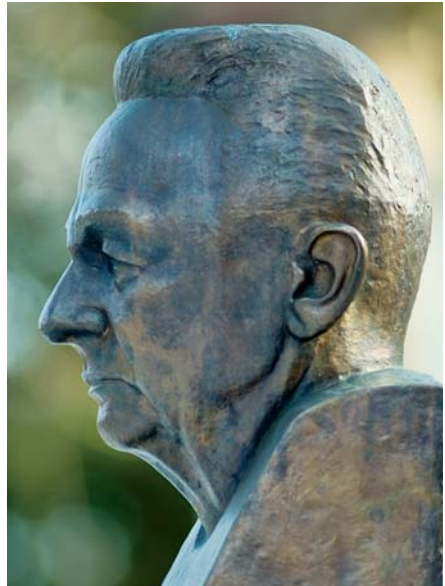
Franz Schmidt, einer der letzten großen Spätromantiker des 20. Jahrhunderts, wurde am 22. Dezember 1874 in Pressburg geboren. Die außerordentliche musikalische Begabung des Kindes wurde im elterlichen Hause gefördert, sowohl durch Hauskonzerte als auch im ersten Klavierunterricht durch die Mutter. Einen bedeutenden Platz in der musikalischen Erlebniswelt des Knaben Franz Schmidt nahm die Orgel ein; im Pressburger Dom erhielt er den ersten Unterricht auf diesem Instrument.

Nach der Übersiedlung der Familie nach Wien studierte Schmidt ab 1890 am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde Komposition bei Robert Fuchs und Cello bei Ferdinand Hellmesberger. Dem verhassten Klavierunterricht bei Theodor Leschetitzky widersetzte er sich mit Erfolg.

Als Cellist war Schmidt ab 1896 fünfzehn Jahre lang Mitglied der Wiener Philharmoniker, seit 1901 wirkte er als Cello-Lehrer am Konservatorium, nach dessen Verstaatlichung zur Akademie erhielt er 1914 eine Professur für Klavier, 1922 für Kontrapunkt und Komposition, in den Folgejahren bekleidete er – alternierend mit Joseph Marx – die Ämter des Direktors bzw. Rektors der Akademie bzw. der Musikhochschule.

Wenige Jahre später zeichnete sich ein beginnendes körperliches Leiden ab, das letztlich 1937 zu seiner Pensionierung führte. Schmidts letzte Lebensjahre waren geprägt von physischen Zusammenbrüchen und Höhepunkten intensiver Schaffenskraft. Erfolge und Ehrungen, unter anderem das Ehrendoktorat der Universität Wien, waren Schmidt bis kurz vor seinem Tode am 11. Februar 1939 vergönnt.

In seinen Schöpfungen nimmt Franz Schmidt eine Zwischenstellung ein zwischen dem letzten Auf-



Franz Schmidt, Portraitbüste
von Hilde Uray, 1954
Guß Alfred Zöttl
(Foto: Clemens Kneringer)



Franz Schmidt als Rektor der Hochschule für Musik in Wien, 1927 (Foto: Fayer)

rauschen hochromantischen Klangstils und der so ganz anders gearteten Musik des durch eine rasante Entwicklung von Naturwissenschaft und Technik geprägten 20. Jahrhunderts. Ausgangspunkt seines Schaffens war ein „hochentwickelter Spiel- und Formungstrieb“ (Erich Schenk), der das Musikantische in Schmidts Stil ausmacht.

In vier Symphonien, zwei Variationenwerken, zwei Klavierkonzerten und der Orchesterfassung der Chaconne für Orgel manifestiert sich Schmidts Œuvre für Orchester. Sein kammermusikalische Schaffen ist besonders dem Klavier verpflichtet, es wurde zu einer der persönlichsten Ausdrucksformen des Komponisten.

Neben bloß zwei Klavierwerken schuf Franz Schmidt eine Fülle von Orgelkompositionen, zahlenmäßig fast die Hälfte seines Gesamtœuvres. Das Formprinzip der Fuge ist in diesen 20 Kompositionen dominierend. Schmidts Orgelmusik entstammt einer Epoche des Streits um die Vorherrschaft des Ideals der romantischen Konzertorgel einerseits und der historischen Barockorgel andererseits. Für Schmidt blieb immer die musikalische Aussage wesentlich, und so ging er den Weg vom individualistischen Klangkolorit zur objektivierenden Darstellung, ohne jedoch zum Klangasketen zu



Erste Seite des Autographs von Franz Schmidts Variationen und Fuge über ein eigenes Thema (Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien)

werden, auch an der Orgel nicht. Schmidts Idealvorstellung von der Orgel bietet dem Komponisten Möglichkeiten, wienerische Klangseligkeit und spätrömantische Stimmungsexpression vor dem Zerfließen zu bewahren und in feste Formen zu bannen.

Schier Unglaubliches wird über Schmidt als Musiker und als Lehrer in zahlreichen Anekdoten berichtet: sei es, dass er – ohne zu üben – über ein pianistisches Können verfügte, das selbst Virtuosen in Staunen versetzte, sei es, dass er die schwierigsten Partituren von Symphonien, Opern oder jedes Klavierkonzerts von Bach bis Brahms, von Tschaikowsky oder Grieg auswendig beherrschte. In vielen seiner Schüler lebt Schmidts Erbe weiter, und in vielen von ihnen wird das Musikantische, Spezifikum wienerischer Interpretationskunst, spürbar, in der Wiener Klavier- oder Orgelschule ebenso wie in der Komposition.

Helga Michelitsch

GOTTFRIED VON EINEM

(1918 – 1996)

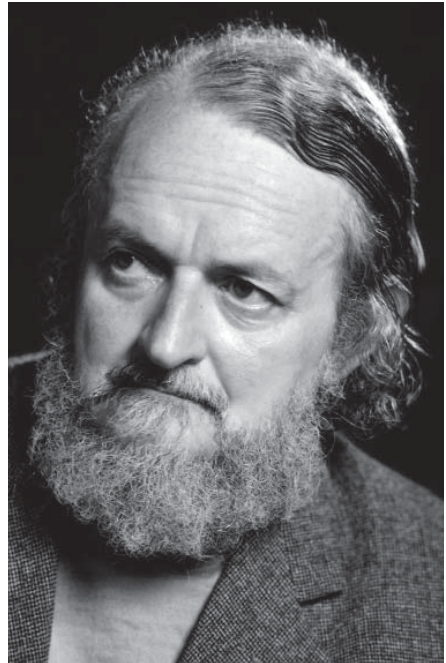
Gottfried von Einem (24. Jänner 1918 – 12. Juli 1996) kann zu Recht als einer jener österreichischen Komponisten des 20. Jahrhunderts bezeichnet werden, deren Werke sich im Konzertsaal und auf der Bühne als unverzichtbaren Bestandteil des Repertoires erweisen.

Einer österreichischen Diplomatenfamilie entstammend, wurde Einem in Bern geboren und verbrachte seine Schulzeit in Schleswig-Holstein, wo er auch eine erste musikalische Ausbildung erhielt. Danach wurde er in Berlin Schüler von Boris Blacher, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lebte Gottfried von Einem abwechselnd in Salzburg und Wien – wo er einige Jahre an der heutigen Musikuniversität eine Kompositionsklasse leitete. Nach seiner vorzeitigen Emeritierung wurde ein weiteres Domizil im Waldviertel zum Ort seines kompositorischen Schaffens, dem er bis zu seinem Tode seine ganze Energie widmete.

Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen wurden Gottfried von Einem zuteil, Ehrenämter und große künstlerische Erfolge säumten seinen Lebensweg.

Das umfassende Œuvre des Komponisten umfasst 6 Opern (deren erste, „Dantons Tod“, durch ihre Uraufführung bei den Salzburger Festspielen 1947 den Ruhm Gottfried von Einems begründete), eine Reihe von Balletten (das Erstlingswerk „Prinzessin Turandot“ stammt noch aus der Berliner Zeit und wurde 1944 uraufgeführt), eine Fülle von Chor- und Orchesterwerken, Solokonzerten, Kammermusik und ungezählte Lieder, meist in Zyklen zusammengefasst.

Der Orgel galt das Interesse Gottfried von Einems in geringerem Maße; seine wenigen Kompositionen



Gottfried von Einem
(Foto: Fayer)



Gottfried von Einem,
Portraitbüste von
Horst Aschermann,
1967
Eigentum der
Artothek des Bundes
(Foto: Clemens
Kneringer)

für dieses Instrument zeichnen sich jedoch durch Originalität, elementares Musikantentum und Reichtum an vielfältigen Klangeffekten aus. 1962 entstand die „Geistliche Sonate für Sopran, Trompete und Orgel“, op. 38. 1981 schrieb Einem das „Konzert für Orgel und Orchester“, op. 62 und im selben Jahr die Orgelsonate op. 64.

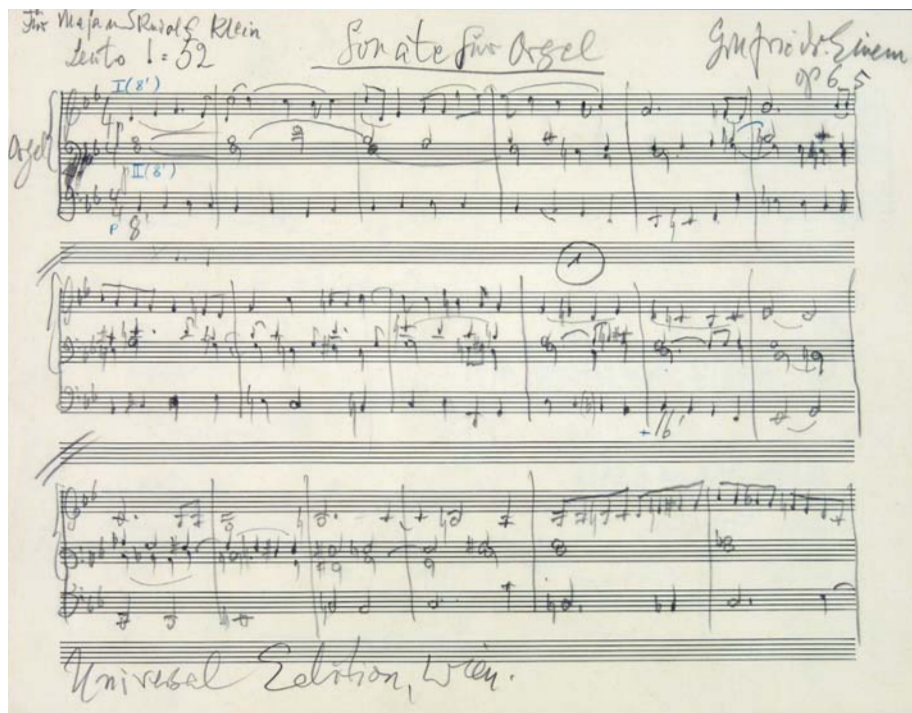
Als so genannter „konservativer“ Komponist wurde Gottfried von Einem oft kritisch betrachtet. Es wurde allerdings übersehen, wie zeitlos einerseits der musikalische, musikantische Impetus ist, der sein Werk kennzeichnet, und andererseits, wie sehr seine musikalische Sprache künstlerischer Ausdruck des 20. Jahrhunderts ist. Damit blieb Gottfried von Einem fern jeglichen Epigontums, obwohl die stilistischen Wurzeln seines Kompositionsstils unverkennbar in der abendländischen Tradition verankert sind. „Einem versteht das Wort Komponieren (er schreibt es seit jeher in der absoluten Form mit C am Anfang) im Sinne des lateinischen Stammworts componere, und das heißt zusammensetzen. Deshalb war für ihn der sogenannte Strenge Satz, die Kunst des Zusammensetzens, von Anfang an von grundlegender Bedeutung. Zusammengesetztes soll sich nicht allein genügen. Es ist also auch nicht nur auf den Zusammenhalt seiner selbst hin konzipiert, auf seine inhaltliche und formale Stringenz, sondern, wie jede Musik, die etwas

auf sicht hält, auf die Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit hin, auf das Vermögen, sich anderen mitzuteilen, ja sogar auf die Teilhabe der Hörer.“ (Friedrich von Saathen).

Die trotz aller Einfachheit ungemein differenzierte Sprache Gottfried von Einems, ihre geistreiche, manchmal hintersinnige, von Witz durchzogene Brillanz, ihre vielgestaltige, oft mit tänzerischen Elementen durchwebte Rhythmik prägt auch die Orgelsonate op. 64. Der Komponist schrieb über dieses Werk: „Drei Sätze beschäftigen Manuale und Pedal in lyrisch-spielerischer, tonaler Art, damit sich Hörer und Solist divertieren. Technisches zu erraten, mag ein daran Interessierter versuchen. Viel Spaß!“

Diese kurze biographische Würdigung Gottfried von Einems, der im Jahre 2008 seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte, möge eine Tagebuchnotiz des Achtzehnjährigen vom 7. Jänner 1936 beschließen: „Ich muß ein großer Mann werden, weil Gott mir so schöne Dinge einflüstert.“

Helga Michelitsch



Erste Seite des Autographs der Sonate op.64 von Gottfried von Einem
(Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien)

ANTON HEILLER (1923 – 1979)

Am 15. September 1923 wurde Anton Heiller in Wien geboren. Sein kompositorisches Schaffen, dessen Schwerpunkt in der Sakralmusik liegt, seine Interpretations- und Improvisationskunst als Organist, als Pianist, Cembalist und als Dirigent und sein pädagogisches Wirken sind sowohl aus dem internationalen wie auch aus dem österreichischen Musikleben, das er nachhaltig prägte, nicht weg zu denken. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen würdigten die universelle Künstlerpersönlichkeit Anton Heiller.

Dem genialen jungen Musiker war schon seit Kindheit die Kirchenmusik vertraut, und der damals elfjährige Sohn des Regens chori verbrachte jede freie Minute in der Pfarrkirche Dornbach an der neuen Orgel. Anton Heiller durchmaß in unglaublich kurzer Zeit seine Studien, die er im Alter von 19 Jahren in den Fächern Orgel und Cembalo an der damaligen Reichshochschule für Musik in Wien mit Diplom abschloss. Heillers Konzerttätigkeit als Organist und Dirigent hatte sich notgedrungen in den letzten Kriegsjahren reduziert, jedoch Orgel- und Klavierwerke, Lieder und die Messe in mixolydisch G (1944) aus dieser Zeit wurden zu ersten Meilensteinen in Heillers Œuvre.

In einer beeindruckenden Karriere als Dirigent widmete sich Anton Heiller nach Kriegsende neben Orchesterwerken vor allem Chorwerken und Oratorien, allen voran Franz Schmidts „Buch mit sieben Siegeln“. Ehrenvolle Angebote, die Dirigentenlaufbahn weiter auszubauen, lehnte Heiller jedoch ab, da er das Orgelspiel vernachlässigen hätte müssen und „der Orgel meine erste Liebe gilt“ (A.H. 1972).

Mit einer kaum überschaubaren Zahl von Orgelkonzerten in der ganzen Welt wurde Anton Heiller zum Botschafter österreichischer Orgelkunst, der er ebenso als Komponist wie als Interpret und Improvisator diente.

Titel und Texte der Vokalkompositionen von Anton Heiller sind zum überwiegenden Teil sakralen Ursprungs, seien es Messen, Motetten, Hymnen, Vespere, Kantaten oder Sologesänge bzw. Lieder. Daneben zeugen Chorwerke als Volksliedvertonungen oder über humoristische Texte und die Ballade „François Villon“ für Soli, Chor und Orchester (1956) von der Ausdrucksvielfalt des Komponisten.

Der Orgel, seiner „ersten Liebe“, ist der weitaus größte Anteil an Instrumentalkompositionen Anton Heillers gewidmet, neben Werken für Orchester, Kammerensemble oder Soloinstrumente wie etwa Klavier und Cembalo.

Anton Heiller
(Foto: Madensky)



Peter Planyavsky einer der prominentesten, wenn nicht der prominenteste Schüler Anton Heillers, hat es unternommen, mittels der stilistischen Entwicklung das Gesamtwerk seines Lehrers in drei Schaffensperioden zu gliedern („Zum Orgelschaffen Anton Heillers“. Vorwort zur Ausgabe der Partita „Erhalt uns Herr, bei Deinem Wort“, gewidmet P. Planyavsky. - Wien, Doblinger 1977):

Für den Zeitraum bis etwa 1949 charakterisiert er den Stil als „vorherrschend linear, von kanonischen und imitatorischen Bildungen durchsetzt, in den freien Werken von hoher formaler Konsequenz und Symmetrie der Anlage. ... Tonalität noch durchaus an Zentren orientiert, ... leittonfreie, modaleske Bildungen bevorzugt. ...“ .Planyavsky nennt neben Franz Schmidt, Johann Nepomuk David und Paul Hindemith als „Väter“ des frühen Kompositionsstils von Anton Heiller. Partiten, vor allem Choralpartiten, die beiden Sonaten und Präludium und Fuge A-Dur entstammen dieser Epoche.

Die zweite Stilperiode im Gesamtwerk Heillers, in der er sich vermehrt der Vokalkomposition widmete, bezeichnet Planyavsky als eine Weiterentwicklung der „polyphonen Grundhaltung“ zu größerer Klarheit und Reife. „Denn durch das immer noch mehr Vokale in seinen Themen wird unmerklich auch instrumental Gedachtes singbar, und Dissonanzen entstehen nicht mehr durch das Aneinanderprallen zweier Stimmen, sondern vielmehr durch ein Sich-reibend-Aneinanderdrücken. ...“ Darüber hinaus gehe der unverkennbar starke Einfluss französischer Stilmittel in Harmonik, Rhythmik und Melodiebildung in Heillers Kompositionen in erster Linie auf Frank Martin zurück. – Im Orgelwerk seien die vier Stücke „In Festo Corporis Christi“, die sogenannten „Fronleichnamstücke“ (1957) Ausdruck dieser neuen



Anton Heiller
(Foto: Nerio)

stilistischen Haltung Heillers. Sie „sind so etwas wie aufgeschriebenes liturgisches Orgelspiel, wie es am Fronleichnamstag anhand der Gregorianischen Propriums gesänge der Messe erforderlich ist. ...“ Im Postludium „ist am Anfang die neue Harmonik in ihrer ganzen Leuchtkraft zu besichtigen; etwas später treten auch die kleingliedrigen, sozusagen nur mehr dem Tonfall unterworfenen Polyrhythmen auf, die später in der Salve-Regina-Fantasie den ganzen Anfangsteil beherrschen“.

Das bedeutendste Vokalwerk des zweiten Abschnitts der kompositorischen Entwicklung Anton Heillers ist die 1960 entstandene „Missa super modos duodecimales“, ein eindrucksvolles Dokument seiner Hinwendung zur Dodekaphonie. (Es war das letzte Werk, das Anton Heiller kurz vor seinem Tode im ORF dirigierte.) Zwölftonelemente oder –melodien finden sich in Werken Heillers aus dieser Zeit entweder frei oder in tonalen Funktionen harmonisiert.

Auf Orgelwerke über gregorianische Themen folgen im Spätstil Anton Heillers zahlreiche Bearbeitungen von Cantus firmi im Sinne von Kirchenliedern. Diese dritte Phase von Heillers Orgelschaffen prägt ein „Innerlicher-Werden des Stils ... eine Verdunkelung des Ausdrucks, ein großes Trauriger- und dabei Ruhiger-Werden“. Das einzige freie Orgelstück dieser Spätzeit ist „Jubilatio“ (1976).

Seit 1945, bis zu seinem frühen Tod am 25. März 1979, unterrichtete Anton Heiller an der Universität (damals Akademie, dann Hochschule) für Musik und darstellende Kunst Wien: Orgel (zunächst auch Cembalo) und Kirchliche Komposition. Von mehr als 120 Schülern schlossen 40 ihr Studium bei Anton Heiller ab.

Für eine der herausragenden Musikerpersönlichkeiten Wiens, für Anton Heiller, bedeutete Kirchenmusik Leben und Erfüllung – Abschluss eines Großteils seiner Werke waren die Buchstaben S.D.G. (Soli Deo Gloria).

Im Jahr 2008 hätte Anton Heiller seinen 85. Geburtstag gefeiert.

Helga Michelitsch



Erste Seite des Autographs von Anton Heillers „In Festo Corporis Christi“ (Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek)

ORGANISER

Stadtgemeinde Kitzbühel
Franz-Schmidt-Gesellschaft (FSG)
Österreichische Gesellschaft für Zeitgenössische Musik (ÖGZM)

Artistic director: Rudolf Scholz

Competition office for the Franz-Schmidt-Organ Competition Kitzbühel 2008:

Stadtamt Kitzbühel, 6370 Kitzbühel, Hinterstadt 20
c/o Hanspeter Jöchl
Tel.: +43-5356-62161/31
Fax: +43-5356-62161/25
E-mail: orgelwettbewerb@kitz.net
orgelwettbewerb.kitz.net

Competition office department Vienna: Agnes Führlinger
E-mail: fuehrlinger@hotmail.com

PREAMBLE

The name Kitzbühel is generally associated with sports often inspired by the competition ethos: Hahnenkamm Races, tennis (Generali Open), Harley Davidson- and classic car parades, mountaineering, etc. Almost unrecognised by international and native VIPs, there is a second, cultural main focus connected with the name Kitzbühel developing steadily: Concerts, theatrical performances, literary readings and musical Summer Academies turn the city of sports by and by into a cultural centre too.

Very soon, particularly during the previous decades, Tyrol has turned out to be one of the most important organ landscapes of Austria. Alone in the further and immediate vicinity exemplarily restored historic and excellent newly-built organs dominate the picture of this organ landscape.

Franz Schmidt's complete works for organ which paved the way to the summit of his independence confirm – beside Max Reger - his rank as the most important organ composer within the German-speaking area of the time after J.S. Bach and Felix Mendelssohn-Bartholdy.

During the last decades, the interest for the organ works of Franz Schmidt has been roused increasingly by the presence of his organ works in concerts, numerous recordings on sound carriers, as well as by teaching and research.

So beside the traditional Innsbrucker Paul Hofhaimer Organ Competition for Ancient Music now another focus on organ music has been set by the International Franz Schmidt Organ Competition, as enrichment of the Tyrolean culture- and art scene.

COMPETITION RULES

1. The Second International Franz Schmidt Organ Competition 2008 is an interpretation competition.
2. Selective auditions and finale are open to the public.
3. The competition will take place from September 18 to 27, 2008 on the Pirchner Organ of the Stadtpfarrkirche Kitzbühel (1st preliminary audition and finale) and on the Metzler Organ of the Pfarrkirche Hopfgarten (2nd preliminary audition and winner's concert).
4. The competition is open to organists of all nationalities born after December 31, 1973 who agree to comply with the competition rules.
5. The application for the competition must be submitted via enclosed application form or electronically via the website <http://orgelwettbewerb.kitz.net/>, and must be received by the competition office not later than June 1, 2008. The number of contestants is restricted. The organising committee will decide on admission to the competition.
The application must include:
 - a. name, address, date of birth, telephone number and e-mail address
 - b. curriculum vitae plus course of studies
 - c. list of prizes or diploma obtained at competitions
 - d. specification of the piece chosen for the 2nd audition from the competition programme (b)
6. The organiser will confirm the admission to the competition not later than 14 days after receipt of application.
7. The admission fee is € 70.– and must be paid immediately after the confirmation of registration has been received "free of charge for the remittee" to the following account: Sparkasse der Stadt Kitzbühel, Bank Code: 20505, Account No.: 12906 (for international bank transfers use IBAN: AT 88205050000012906 BIC: SPKIAT2K), reason for payment: Orgelwettbewerb 2008. For admission to the competition the bank transfer of the competition must be fulfilled. Fees will not be refunded under any circumstances.
8. Stop assistance is provided by the organiser. Contestants are, however, free to arrange for stop assistance at their own expense.
9. Each contestant will have the opportunity to rehearse the pieces chosen for the preliminary auditions on the organs of the Stadtpfarrkirche Kitzbühel and the Pfarrkirche Hopfgarten, respectively. For the first preliminary audition in Kitzbühel this will start on September 16, 2008; the dates for the preparation for the second preliminary audition in Hopfgarten will be disclosed after the end of the first audition. Opportunities to rehearse the piece chosen for the 2nd audition are given immediate vicinity of Kitzbühel.
10. Contestants are requested to register on arrival in Kitzbühel at the competition office (9 a.m. and 12 a.m., respectively 2 p.m. – 4 p.m.).
11. On request, brochures of hotels and guesthouses in Kitzbühel will be sent after registration.
12. Each prize winner agrees to take part without remuneration in the final concert of the competition which may be recorded or broadcasted by radio or television, i.e. to play the pieces chosen by the jury.

COMPETITION SCHEDULE

1. The competition consists of two preliminary auditions and the finale.
2. The order of appearance of the contestants at the first preliminary audition in Kitzbühel will be alphabetically. The order of appearance at the second preliminary audition and the finale will be assigned by lot.
3. Playing from memory is not necessary.
4. The dispositions of the organs at the Stadtpfarrkirche Kitzbühel and the Pfarrkirche Hopfgarten are provided in this brochure (p.10 to p.13).
5. According to the conditions of the competition, the pieces of the competition must be played by the contestants in the fixed order and to completion.
6. After each preliminary audition the contestants will be informed about the overall result of the single ratings.
7. Five contestants are designed to participate in the finale.
8. Prize winners will be determined in the finale.

JURY FOR THE COMPETITION

István Ella, Hungary
Joachim Grubich, Poland
Bernhard Haas, Germany
Peter Planyavsky, Austria
Rudolf Scholz, Austria
Chairman: Karl-Gerhard Straßl, Austria

1. The decisions on the results of the competition will be made exclusively by the jury.
2. The jury works according to jury regulations under a chairman who is not eligible to vote.
3. Decisions made by the jury are final. There is no legal recourse.
4. The jury reserves the right not to award all prizes.

PRIZES AND AWARDS

1. Three prizes will be awarded:

1st Prize: € 5000.–

2nd Prize: € 3500.–

3rd Prize: € 2000.–

Special Prize: € 1000.– for the best interpretation of the Sonate by Gottfried von Einem

2. In addition to the money awards winners will receive diplomas and Franz Schmidt insignia and will have the right to use the title "Winner of the 2nd International Franz Schmidt Organ Competition Kitzbühel 2008".

All finalists will receive diplomas.

PROGRAMME

1st Preliminary Audition (Kitzbühel)

- a. Johann Sebastian Bach: - Präludium und Fuge G-Dur, BWV 541 and
- Allein Gott in der Höh sei Ehr, BWV 662
Cantus firmus im Sopran
- b. Franz Schmidt: Präludium und Fuge G-Dur (from „Vier kleine Präludien und Fugen“)

2nd Preliminary Audition (Hopfgarten)

- a. Anton Heiller: In Festo Corporis Christi
- b. One of the following works (free choice):
- Johannes Brahms: Präludium und Fuge g-Moll
Cesar Bresgen: Choralfantasie Te Deum laudamus*
Johann Nepomuk David: Unüberwindlich starker Held St. Michael
Marcel Dupré: Präludium und Fuge H-Dur, op. 7/1
Maurice Duruflé: Toccata from op. 5
Petr Eben: Sonntagsmusik (Nedelní Hudba): Finale
Paul Walter Fürst: Fantasia super Salve Regina, op. 118*
Maria Hofer: Te Deum laudamus*
Olivier Messiaen: L'Ascension:
- II Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel and
- III Transports de joie d'une âme devant la gloire
du Christ qui est la sienne
- c. Franz Schmidt: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema
(Königsfanfaren aus Fredigundis)

Finale (Kitzbühel)

- a. Johann Sebastian Bach: Fantasie und Fuge g-Moll, BWV 542
- b. Gottfried von Einem: Sonate op. 64
- c. Franz Schmidt: - O Ewigkeit, du Donnerwort and
- Nun danket alle Gott
(from „Vier kleine Choralvorspiele“)

* To be ordered: Competition office Kitzbühel

FRANZ SCHMIDT (1874 – 1939)

Franz Schmidt, one of the last great Late Romantics of the 20th Century, was born on December 22, 1874 in Pressburg. The extraordinary musical ability of the child was encouraged in the parent's house by house concerts and the first piano lessons given by his mother. The organ has an important place in the musical experience of the boy Franz Schmidt: he had his first organ lessons in the Pressburger Dom.

From 1890 - after the Schmidt family had moved to Vienna - Schmidt attended the 'Conservatory of the Society of the Friends of Music'. There he studied composition under Robert Fuchs and cello under Ferdinand Hellmesberger, and he successfully managed to defy the abhorred piano lessons under Theodor Leschetitzky.

As a cellist, Schmidt was as a member of the Vienna Philharmonic Orchestra for fifteen years from 1896. Since 1901 he worked as a teacher for cello at the conservatory, after the socialisation into an academy he was appointed to a professorship for piano in 1914, and for counterpoint and composition in 1922. In the following years he was – alternating with Joseph Marx – director and rector of the academy and the conservatory respectively.

After a few years a physical illness was beginning to show, which was finally the reason for his retirement in 1937. Schmidt's last years were characterised by physical breakdowns but also maxima of intensive creative power. Successes and tributes, amongst others the honorary doctorate of the University of Vienna were awarded to him until shortly before his death on February 11, 1939.

In his works, Franz Schmidt takes an intermediate position between the last rush of High Romantic sound style and the completely different music of the 20th Century which is affected by the rapid development of science and technology. The initial point of his work was a "highly developed play- and forming instinct" (Erich Schenk) that represents the "minstrel-like" element in Schmidt's style.

Schmidt's oeuvre for orchestra becomes manifest in four symphonies, two variation pieces, two piano concertos and the orchestra setting of the Chaconne for organ. His chamber musical work is especially devoted to the piano which became one of the most individual expression forms of the composer.

Beside only two piano pieces Franz Schmidt created lots of organ compositions, numerically almost one half of his entire oeuvre. The formal principle of the fugue dominates these 20 compositions. Schmidt's organ music originates from an era of dispute about the domination of the ideal of the romantic concert organ versus the historic baroque organ. For Schmidt, always the musical statement was essential and so he went the way from individualistic sound colouring to objectifying performance, but without becoming a sound ascetic, not even on the organ. Schmidt's ideal conception of the organ enables the composer to keep the bliss of Viennese music and Late Romantic mood expression from melting and to avert them in solid forms.

Nearly incredible things are told in numerous anecdotes about Schmidt as musician and teacher: whether he possessed – without exercising – a pianistic ability that amazed even virtuosos, or he knew the most difficult parts of symphonies, operas, and of all piano concertos from Bach to Brahms, of Tchaikovsky or Grieg by heart. Schmidt's heritage lives on in many of his students and in many of them the "minstrel-like" attitude, a specific of the Viennese art of interpretation can be noticed, in the Viennese Piano- and Organ School as well as in composition.

GOTTFRIED VON EINEM (1918 – 1996)

Gottfried von Einem (January 24, 1918 – July 12, 1996) may be rightfully described as one of those Austrian composers of the 20th century, whose works turn out to be essential elements in the repertoire of concert halls and stages.

Born in Bern, Switzerland, into an Austrian diplomat family, Einem spent his school days in Schleswig-Holstein, Germany, where he also got his first musical training. After this, he studied in Berlin with Boris Blacher, with whom he maintained a lifelong friendship. After World War II, Gottfried von Einem alternately lived in Salzburg and Vienna, where he led a composition class at the present University of Music for several years. After his premature retirement, another residence in the Waldviertel became the place of his composing creativity to which his whole energy was devoted until his death.

Gottfried von Einem received numerous tributes and awards, his path of life was lined by honorary posts and huge artistic prosperities.

The composer's comprehensive œuvre includes 6 operas ("Dantons Tod", the first of them, established the fame of Gottfried von Einem by the world premiere at the Salzburger Festspiele 1947), a series of ballets (the debut feature "Prinzessin Turandot" has its origin in the Berlin period and was first released in 1944), many pieces for chorus and orchestra, solo concerts, chamber music and innumerable songs, mostly in sets of cycles.

Gottfried von Einem was not particularly interested in the organ, but his few compositions for this instrument feature originality, elementary minstrelsy and an abundance of varied sound effects. 1962 Einem wrote the "Geistliche Sonate für Sopran, Trompete und Orgel", op. 38, 1981 the "Konzert für Orgel und Orchester", op. 62 and in the same year the Organ Sonata op. 64.

As a so called "conservative" composer, Gottfried von Einem was often watched critically. However, it was ignored thereby the agelessness of the musical, musical impetus that characterises his works on the one hand, and on the other hand, how much – although the stylistic roots of Einem's composition style are unmistakably fixed in the occidental tradition – his musical language is an artistic expression of the 20th century, far from any epigonism. "Einem understands the word compose (he has always written the German word "Komponieren" in the absolute form with a C at the beginning) in terms of the Latin stem componere, which means put together. Therefore, from the beginning the so called "Strenge Satz" (strict counterpoint), the art of assembling, was of basic importance to him. A composite shall never stand alone. Thus it is also not only designed for its own coherence or its stringency regarding form and content, but also - like any music of good quality - for the ability of contact and communication, the ability to communicate with others, even for the sympathy of the listeners." (Friedrich von Saathen).

Gottfried von Einem's language, despite all simplicity exquisitely differentiated, it's witty, sometimes cryptic brilliance crisscrossed by esprit, the multiform rhythmic often interfused with elements of dance, marks also the Organ Sonata op. 64. The composer wrote about his opus: "Three movements keep manuals and pedal busy in a lyric, playful, tonal way, to amuse listener and soloist. An interested person may try to guess technical things. Have fun!"

This short biographical appraisal of Gottfried von Einem, who would have celebrated his 90th birthday in 2008, may be ended by a diary notice from January 7, 1936, written at the age of 18: "I must become a great man, because god insinuates such beautiful things to me."

ANTON HEILLER (1923 – 1979)

Anton Heiller was born in Vienna on September 15, 1923. It is impossible to imagine both the international music life and the music life in Austria – that he has strongly affected – without his composing creativity focussed on sacred music, his interpretational and improvisational skills as an organist, pianist, harpsichordist, and conductor as well as his influence as a pedagogue. The universal artistic personality Anton Heiller was honoured by numerous awards and tributes.

Since childhood the ingenious young musician has been familiar with church music, and the son of the choral director (Regens chori), at that time eleven years of age, spent every free minute on the new organ in the parish church in Dornbach. Anton Heiller completed his studies in incredibly short time and graduated with diplomas in organ and harpsichord from the former “Reichs” Academy of Music in Vienna at the age of 19. During the last years of war, Heiller’s performing activity as an organist and conductor had enforcedly decreased, but pieces for organ and piano, songs, and the Mass in G Mixolydian mode (1944) from this time became the first milestones in Heiller’s œuvre.

After the war Anton Heiller in an impressive career as a conductor applied himself besides orchestral works mainly to choral works and oratorios, particularly Franz Schmidt’s “Buch mit sieben Siegeln” (“The Book with Seven Seals”). However, Heiller declined honourable offers for a further development of his career as a conductor because in that case he would have had to neglect his organ playing, and “first of all I am devoted to my organ” (A.H. 1972).

With a hardly countable number of organ concerts all over the world Anton Heiller became an ambassador of Austrian organ art, which he served as both a composer and improviser.

Titles and texts of Anton Heiller’s vocal compositions are mostly of sacral origin, be it masses, motets, anthems, vespers, cantatas, or soli and songs. Furthermore, choir works as adaptations of folk songs or over humorous texts and the ballad “François Villon” for soloists, chorus and orchestra (1956) testify the variety of the composer’s expressions.

Anton Heiller dedicated the main part of his instrumental compositions to the organ, his “first love“, in addition to pieces for orchestra, chamber ensemble or solo instruments such as piano or harpsichord. Peter Planyavsky, one of the prominent students of Anton Heiller, if not the most prominent of all, made the attempt to classify the complete works of his teacher into three creative periods on the basis of his stylistic development (“Zum Orgelschaffen Anton Heillers”. Preface to the Edition of the Partita “Erhalt uns Herr, bei Deinem Wort”, dedicated to P. Planyavsky. – Vienna, Doblinger 1977):

For the time period until approximately 1949 he characterised the style as “predominantly linear, interspersed with canonical and imitative formations, in the free works the arrangement has a high level of formal consistency and symmetry. ... tonality still absolutely centre-based, ... prefers modal forms without any leading notes. ...”. Besides Franz Schmidt, Planyavsky refers to Johann Nepomuk David and Paul Hindemith as “fathers” of the early composition style of Anton Heiller. Partitas, most of them chorale partitas, the two Sonatas, and Prelude and Fugue in A Major date from this era.

Planyavsky describes the second stylistic period within Heiller’s complete works, where he increasingly attended to vocal compositions, as a further development of the “polyphonic tenor” to greater lucidity and maturity. “Because of the still increasing vocal fraction in his themes, imaginary instrumental parts imperceptibly also become singable, and dissonances are no longer developed by the clashing of two voices, but rather by a pressing together in a rubbing

way. ...” Furthermore, the unmistakably strong influence of stylistic devices of French origin on harmony, rhythmicity and melody creation in Heiller’s compositions could primarily be traced back to Frank Martin. - From his organ works, the four pieces “In Festo Corporis Christi”, the so called “Corpus Christi Pieces” (1957) would express this new stylistic attitude of Heiller. They are “something like an inscribed liturgical organ piece, as it is requested on the Feast of Corpus Christi with the Gregorian Proprium chants in the Mass. ...” In the Postlude, “the new harmony is revealed in its whole brilliance at the beginning; subsequently, there also appear the small structured, quasi merely chant-dependent polyrhythms that will later on dominate the complete first part of the Fantasia super ‘Salve Regina’.”

The most important vocal piece of the second chapter of Anton Heiller’s development as a composer is the “Missa super modos duodecimales” from 1960, an impressive document of his trend towards dodecaphony. (This was the last opus Anton Heiller conducted in the ORF shortly before his death.) The twelve-tone elements or -melodies present in Heiller’s works of this time are harmonised freely or in tonal functions.

In Anton Heiller’s late creation period, the organ works over Gregorian themes are followed by numerous adaptations of Cantus firmi in terms of chants. This third phase of Heiller’s creative organ work is characterised by an “internalisation of the style ... a darkening in expression, growing considerably sadder and calmer at the same time”. The only free organ piece of that time is “Jubilatio” (1976).

Since 1945 until his early death in March 25, 1979, Anton Heiller taught on the University (then Academy, afterwards “Hochschule”) of Music and Performing Arts in Vienna: organ (initially also harpsichord) and church composition. 40 students out of more than 120 graduated under the supervision of Anton Heiller.

For Anton Heiller, one of Vienna’s prominent musicians, sacred music was life and fulfilment – most of his works ended with the letters S.D.G. (Soli Deo Gloria).

In 2008 Anton Heiller would have celebrated his 85th birthday.



Pirchner-Orgel, Stadtpfarrkirche Kitzbühel
(Foto: Andreas Obernauer)

ORGANISATION

Commune de Kitzbühel (Autriche)
Société Franz Schmidt (FSG)
Société autrichienne de musique contemporaine (ÖGZM)

Directeur artistique: Rudolf Scholz

Le secrétariat du concours se trouve à la mairie de Kitzbühel:

A-6370 Kitzbühel, Hinterstadt 20
Hanspeter Jöchli
Tel: +43-5356-62161/31
Fax: +43-5356-62161/25
E-mail: orgelwettbewerb@kitz.net
orgelwettbewerb.kitz.net

Dépendance du secrétariat Vienne: Agnes Führlinger
E-mail: fuehrlinger@hotmail.com

AVANT-PROPOS

Kitzbühel est un nom qu'on associe généralement au sport et à la compétition: aux descentes de ski du Hahnenkamm, au tennis (Generali Open), aux courses de Harley Davidson, aux défilés de « grand-mères », à l'alpinisme... Un peu à l'écart de ce qui fait sa renommée internationale, la ville a néanmoins un autre attrait, plus silencieux mais en pleine expansion: sa vie culturelle. Grâce à ses concerts, ses représentations théâtrales, ses soirées littéraires et ses académies musicales d'été, Kitzbühel est en train de devenir un centre non seulement du sport mais aussi de la culture.

Depuis longtemps et tout particulièrement dans les dernières décennies, les orgues du Tyrol ont pris une importance considérable dans le paysage musical autrichien. Rien qu'à Kitzbühel et dans ses environs, on trouve une quantité d'orgues - orgues anciens parfaitement restaurés, aussi bien qu'orgues modernes d'excellente qualité.

Franz Schmidt, qui atteint dans son œuvre pour orgue le sommet de son originalité, est avec Max Reger le plus grand compositeur d'orgue des pays de langue allemande après J.S. Bach et Félix Mendelssohn-Bartholdy.

L'intérêt porté à Franz Schmidt et à ses compositions pour orgue n'a cessé de croître dans les dernières décennies ; ses œuvres sont présentes dans les programmes de concerts, dans de nombreux enregistrements sonores, dans la recherche et dans l'enseignement musical.

À côté du concours d'orgue traditionnel d'Innsbruck (le concours de musique ancienne « Paul Hofhaimer ») voici donc le paysage culturel tyrolien enrichi d'un nouveau concours, le concours d'orgue international « Franz Schmidt ».

REGLEMENT DU CONCOURS

1. Le « 2eme concours d'orgue international Franz Schmidt » est un concours d'interprétation.
2. Les éliminatoires et la finale seront publiques.
3. Le concours se déroulera du 18 au 27 Septembre 2008 aux orgues de l'église municipale –Stadtpfarrkirche- de Kitzbühel (1er éliminatoire et finale) et aux orgues de l'église paroissiale –Pfarrkirche– de Hopfgarten (2ème éliminatoire et concert des lauréats.)
4. Le concours s'adresse aux organistes de toutes nationalités, nés après le 31 décembre 1973 et s'engageant à accepter le présent règlement.
5. Le dossier d'inscription utilisera exclusivement le bulletin d'inscription ci-joint ou le formulaire téléchargeable sur le site orgelwettbewerb.kitz.net, et devra parvenir au plus tard le 1er Juin 2008 au secrétariat du concours. Le nombre de candidats et de candidates étant limité, le choix des candidates décide la direction du concours.
Le dossier devra comporter :
 - a. Nom, adresse, date de naissance, numéro de téléphone et adresse de mail.
 - b. curriculum vitae et étapes de la formation musicale.
 - c. récompenses, prix, diplômes.
 - d. l'œuvre choisie par le candidat pour le 2ème épreuve dans le programme du concours (b).
6. La direction confirmera la participation au concours du candidat dans les 15 jours qui suivront l'arrivée de son dossier.
7. Les droits d'inscription sont fixés à 70 €. Après réception de sa confirmation d'inscription, le candidat devra envoyer immédiatement la somme de € 70.–, nette de tous frais annexe au paiement, à SPARKASSE DER STADT KITZBÜHEL, Blz : 20505, Kto.Nr. 12906 (outre l'Autriche utilisez IBAN: AT 882050500000012906, BIC: SPKIAT2K), motif paiement: ORGELWETTBEWERB 2008. Les droits d'inscription ne seront pas remboursés ultérieurement.
8. Des assistants seront mis à la disposition des candidats, chacun peut néanmoins amener son assistant à ses propres frais.
9. Les candidats auront la possibilité de répéter les morceaux choisis pour les épreuves sur les orgues de l'église municipale de Kitzbühel et de l'église paroissiale de Hopfgarten. Les répétitions à Kitzbühel pour le 1er éliminatoire auront lieu à partir du 16 Septembre 2008. Le planning des répétitions à Hopfgarten pour la 2ème épreuve seront affichées après le 1er tour. Possibilités de répéter les morceaux choisis pour le 2ème épreuve et pour le finale se trouvent dans les environs de Kitzbühel.
10. A leur arrivée à Kitzbühel, les candidats et candidates sont priés de se présenter au secrétariat du concours (le matin de 9 à 12 heures, l'après-midi de 14 à 16 heures).
11. Les candidats inscrits recevront sur demande des prospectus d'hôtels et de pensions de Kitzbühel.
12. Le concert des lauréats pourra être enregistré, radiodiffusé ou télévisé sans faire l'objet d'une quelconque rétribution financière. Les lauréats interpréteront les œuvres choisies par le jury.

DEROULEMENT DU CONOURS

1. Le concours comprend deux éliminatoires et une finale.
2. Au 1er éliminatoires, à Kitzbühel, les candidats joueront par ordre alphabétique. Pour le 2ème éliminatoire et la finale, l'ordre sera fixé par tirage au sort.
3. Les candidats n'auront pas à jouer par cœur.
4. Les dispositions des orgues de Kitzbühel et de Hopfgarten sont représentées sur ce prospectus (p. 10 à p. 13).
5. Les œuvres au programme du concours seront exécutées en entier et dans l'ordre figurant sur l'imprimé d'inscription.
6. A l'issue de chaque épreuve, le jury informera les candidats des résultats généraux calculés à partir des notations individuelles.
7. Cinq candidats ou candidates sont prévu(e)s pour la finale.
8. Les lauréat ou lauréates seront établi(e)s par la finale.

JURY DU CONOURS

István Ella, Hongrie
Joachim Grubich, Pologne
Bernhard Haas, Allemagne
Peter Planyavsky, Autriche
Rudolf Scholz, Autriche
Président: Karl-Gerhard Straßl, Autriche

1. Les décisions concernant les résultats du concours seront prises exclusivement par le jury.
2. Le jury délibérera sous la conduite d'un président qui n'aura pas lui-même le droit de vote.
3. Les décisions du jury sont sans appel.
4. Le jury se réserve le droit de ne pas décerner tous les prix.

PRIX ET RECOMPENSES

1. Trois prix sont prévus:
1^{er} Prix: € 5000.–
2^{ème} Prix: € 3500.–
3^{ème} Prix: € 2000.–

Un prix spécial de 1000€ pour la meilleure interprétation de la Sonate de Gottfried von Einem

2. Les lauréats et lauréates recevront également un diplôme et une plaquette « Franz Schmidt ». Il auront en outre le droit d'utiliser le titre de « Lauréat du 2eme concours international d'orgue Franz Schmidt ».

Les finalistes recevront un diplôme.

PROGRAMME DU CONCOURS

1. éliminatoire (Kitzbühel)

- a. Johann Sebastian Bach: - Präludium und Fuge G-Dur, BWV 541 et
- Allein Gott in der Höh sei Ehr, BWV 662
Cantus firmus im Sopran
- b. Franz Schmidt: Präludium und Fuge G-Dur (extrait de „Vier kleine Präludien und Fugen“)

2. éliminatoire (Hopfgarten)

- a. Anton Heiller: In Festo Corporis Christi
- b. Au choix l'une des œuvres suivantes:
- Johannes Brahms: Präludium und Fuge g-Moll
- Cesar Bresgen: Choralfantasie Te Deum laudamus*
- Johann Nepomuk David: Unüberwindlich starker Held St. Michael
- Marcel Dupré: Präludium und Fuge H-Dur, op. 7/1
- Maurice Duruflé: Toccata de op. 5
- Petr Eben: Sonntagsmusik (Nedelní Hudba): Finale
- Paul Walter Fürst: Fantasia super Salve Regina, op. 118*
- Maria Hofer: Te Deum laudamus*
- Olivier Messiaen: L'Ascension:
- II Alléluias sereins d'une âme qui désire le ciel et
 - III Transports de joie d'une âme devant la gloire
du Christ qui est la sienne
- c. Franz Schmidt: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema
(Königsfanfaren aus Fredigundis)

Finale (Kitzbühel)

- a. Johann Sebastian Bach: Fantasie und Fuge g-Moll, BWV 542
- b. Gottfried von Einem: Sonate op. 64
- c. Franz Schmidt: - O Ewigkeit, du Donnerwort et
- Nun danket alle Gott
(extrait de „Vier kleine Choralvorspiele“)

* En vente dans le secrétariat du concours Kitzbühel

FRANZ SCHMIDT (1874 – 1939)

Franz Schmidt, l'un des derniers grands romantiques du 20^{ème} siècle, est né le 22 décembre 1874 à Presbourg, aujourd'hui Bratislava. L'extraordinaire talent musical de l'enfant est reconnu et encouragé de bonne heure, sa mère lui enseigne le piano. L'orgue joue bientôt un rôle central dans l'univers musical qu'il découvre, et c'est sur les grandes orgues de la cathédrale de Presbourg que le jeune garçon prend ses premières leçons d'orgue.

La famille Schmidt vient s'installer à Vienne et Franz commence en 1890 ses études au conservatoire de la « Gesellschaft der Musikfreunde », il apprend la composition avec Robert Fuchs et le violoncelle avec Ferdinand Hellmesberger. Il est réfractaire aux leçons de piano car il déteste son professeur, Théodore Leschetitsky.

A partir de 1896, Franz Schmidt est violoncelliste de l'orchestre philharmonique de Vienne dont il sera membre pendant 15 ans, dès 1901 il enseigne le violoncelle au conservatoire et en 1914, lorsque cet établissement devient Académie d'état, devient professeur de piano et en 1922 de contrepoint et de composition, il remplira dans les années suivantes la fonction de recteur de l'Académie, en alternance avec Joseph Marx.

Atteint par la maladie, il devra prendre sa retraite dès 1937. Les dernières années de la vie de Schmidt seront marquées par la décadence physique et le paroxysme de sa force créatrice. Jusqu'à la veille de sa mort, le 11 février 1939, il connaîtra le succès et les honneurs et sera même nommé docteur honoris causa de l'université de Vienne.

Dans ses compositions, Franz Schmidt prend une position intermédiaire entre le dernier flamboiement du romantisme et la musique si différente d'un 20^{ème} siècle marqué par le progrès fulgurant des sciences et de la technique. A l'origine de son œuvre, il y a toujours « un instinct très développé du jeu et du modelage » (Erich Schenk) qui est l'essence même de l'élan musical de Schmidt.

L'œuvre pour orchestre de Schmidt comprend quatre symphonies, deux œuvres à variations, deux concertos pour piano et la version pour orchestre de la Chaconne pour orgue. Sa musique de chambre se consacre surtout au piano et représente une des formes d'expression les plus personnelles du compositeur.

Alors qu'il n'a composé que deux œuvres pour le piano, Franz Schmidt nous a laissé une profusion de compositions pour orgue qui font à elles seules presque la moitié de son œuvre et qui obéissent presque toutes au principe de la fugue. Bien que ces 20 compositions de Schmidt aient vu le jour dans une période de querelle d'hégémonie entre les grandes orgues de concert romantiques et les orgues baroques historiques, le compositeur a toujours considéré le message musical comme essentiel. Son chemin musical va du coloris sonore individuel à une représentation de plus en plus objective, mais qui ne devient jamais ascétique, même à l'orgue. Son idéal de l'orgue permet à Franz Schmidt de remettre dans un moule solide la musique légère viennoise et les exaltations du romantisme tardif, et d'empêcher ainsi qu'ils ne se liquéfient.

De nombreuses anecdotes témoignent encore de l'incroyable habileté de Schmidt: on disait que, sans travailler son piano, il avait une technique pianistique qui stupéfiait les plus grands virtuoses, et qu'il pouvait jouer par cœur non seulement les partitions les plus compliquées de symphonies et d'opéras, mais encore tous les concertos pour piano de Bach à Brahms, de Tchaïkovski ou de Grieg. L'héritage de Schmidt est resté vivant dans ses nombreux élèves, chez qui on ressent encore cet élan musical qui caractérise l'interprétation viennoise, tant dans l'école viennoise de l'orgue et du piano que dans la composition musicale.

GOTTFRIED VON EINEM

(1918 – 1996)

S'il est un compositeur autrichien du XXème siècle dont l'œuvre fait partie intégrante du répertoire des salles de concerts et d'opéra d'aujourd'hui, c'est sans aucun doute Gottfried von Einem (24.1.18 – 12.7.96.)

Issu d'une famille de diplomates autrichiens, Einem naît à Berne et fait sa scolarité dans le Schleswig-Holstein où il reçoit également son premier enseignement musical. C'est à Berlin qu'il est ensuite l'élève du compositeur Boris Blacher dont il restera l'ami toute sa vie. Après la seconde guerre mondiale, il habite tout à tour à Salzbourg et à Vienne, dans la capitale autrichienne il est titulaire d'une chaire de composition à l'Université Musicale actuelle. A sa mise en retraite anticipée, il élit domicile dans le Waldviertel, en Haute-Autriche, où jusqu'à sa mort il se consacre entièrement à la composition musicale.

Gottfried von Einem a connu dans sa vie de grands succès artistiques et a été couronné de nombreux prix, décorations et distinctions honorifiques. L'œuvre fort vaste du compositeur comprend 6 opéras (dont le premier, « Dantons Tod » avait établi la célébrité de Einem dès sa création au festival de Salzbourg 1947), un grand nombre de ballets (sa première œuvre, « Prinzessin Turandot », avait été créée en 1944 et composée pendant sa période berlinoise), une foison de morceaux pour chœur et pour orchestre, de concertos pour différents instruments et de pièces de musique de chambre, sans compter d'innombrables Lieder, souvent regroupés en cycles.

L'orgue n'est sans doute pas l'instrument auquel Einem accordait le plus grand intérêt, et pourtant les rares pièces composées pour cet instrument se distinguent par leur originalité, leur spontanéité et leur richesse en effets sonores. La « Geistliche Sonate für Sopran Trompete und Orgel » op.38 a vu le jour en 1962. Le concerto pour orgue et orchestre op.62 en 1981, suivi, la même année, de la sonate pour orgue op.64.

Les compositions de Gottfried von Einem – et ceux qui lui on a souvent reproché d'être un musicien conservateur ne s'en sont pas rendu compte – possèdent d'une part un élan, une musicalité et une spontanéité sans âge, d'autre part – même compte tenu du fait que le style de G.v.E .puise indubitablement dans la tradition occidentale – elles parlent un langage musical qui, loin d'être celui d'un épigone, s'insère parfaitement dans le contexte du XXème siècle. « Einem comprend le terme de composer (en allemand : komponieren), qu'il écrit depuis toujours avec un c, dans le sens original du mot latin componere qui signifie mettre ensemble. C'est pourquoi le style rigoureux contrapuntique, soit l'art de mettre ensemble les notes, a toujours été pour lui d'une importance capitale. Mais les notes mises ensemble ne suffisent pas. Il ne s'agit pas seulement de former un ensemble cohérent de notes, ni un édifice contrapuntique logique en soi, mais encore de concevoir une musique digne de ce nom, c'est à dire qui s'exprime, touche, communique quelque chose aux autres, incite l'auditeur à participer. » (Friedrich von Saathen.)

Gottfried von Einem parle un langage musical extrêmement subtil malgré sa simplicité, un idiome pétillant, spirituel, plein de malice et d'humour, mu par des rythmes multiples où se mêlent des éléments de danse – que l'on retrouve dans sa sonate pour orgue op.64. Le compositeur écrit à propos de cette sonate : « Trois mouvements qui occupent clavier et pédalier de façon lyrique, amusante et tonale dans le but de divertir soliste et auditeurs. Le spécialiste pourra essayer de deviner les techniques utilisées. Bon amusement ! »

Citons en conclusion de cette courte biographie en hommage à Gottfried von Einem, qui aurait fêté son 90ème anniversaire en 2008, cette phrase notée dans le carnet intime du jeune-homme de dix-huit ans et datée du 7 Janvier 1936 : « Il faut que je devienne un grand homme puisque Dieu me souffle de si belles choses ».

ANTON HEILLER

(1923 – 1979)

Anton Heiller est né le 15 Septembre 1923 à Vienne. Son œuvre créatrice, particulièrement consacrée à la musique d'église, son talent d'interprète en tant qu'organiste, pianiste, claveciniste et chef d'orchestre ainsi que son activité pédagogique font de lui un musicien éminemment présent sur la scène internationale et dans la vie musicale autrichienne qu'il a profondément marquée. Anton Heiller, l'artiste universel, a reçu de nombreux honneurs et distinctions.

Ce jeune génie musical, dont le père était chef de chœur à l'église de Dornbach près de Vienne, s'était familiarisé très tôt avec la musique sacrée et, dès l'âge de 11 ans, passait tous ses loisirs aux orgues toutes neuves de l'église. Anton Heiller fit ses études à une vitesse étonnante et obtint à 19 ans ses diplômes d'orgue et de clavecin.

Pendant les dernières années de guerre, alors que les possibilités de donner des concerts étaient limitées, il composa des pièces pour piano et pour orgue, des Lieder et sa messe en sol mixolydienne (1944), qui constituent les premiers jalons de son œuvre. Sa brillante carrière de chef d'orchestre lui permit, après la guerre, de se consacrer surtout à la musique chorale et à l'oratorio, en particulier au « Livre des sept sceaux » (Buch mit sieben Siegeln) de Franz Schmidt. Il déclina cependant de nombreuses offres, sachant qu'une carrière de chef d'orchestre l'aurait empêché de se consacrer à l'orgue. « J'aime l'orgue avant tout » (A.H.1972).

Il est impossible d'énumérer tous les concerts qu'Anton Heiller a donnés dans le monde entier; partout il s'est fait l'ambassadeur de l'art autrichien de l'orgue, tant celui de la composition que celui de l'interprétation et de l'improvisation.

Les titres et les paroles des compositions vocales d'Anton Heiller sont pour la plupart d'inspiration religieuse, ce sont messes, motets, hymnes, vêpres, cantates, chants ou Lieder. Néanmoins, quelques pièces pour chœur sur des chansons populaires ou des textes humoristiques, ainsi que sa ballade « François Villon » pour solistes, chœur et orchestre (1956) témoignent de la palette variée du compositeur.

A côté d'œuvres pour orchestre, ensembles de musique de chambre et instruments solo tels que le piano et le clavecin, c'est pour l'orgue « qu'il aimait avant tout » que Heiller a écrit le plus grand nombre de compositions. L'un des plus célèbres élèves d'Anton Heiller, Peter Planyavsky, a entrepris de classer l'œuvre entier en trois périodes créatrices qui transparaissent au fil de l'évolution stylistique de son maître. (« Zum Orgelschaffen Anton Heillers » Préface à l'édition de la Partita « Erhalt uns Herr bei Deinem Wort » dédiée à P. Planyavsky. Wien, Doblinger 1977.) Elles sont les suivantes :

Jusque vers 1949, le style de Heiller peut être défini comme « principalement linéaire, entrelacé de canons et d'imitations, les œuvres de style libre sont de forme hautement structurée et de construction symétrique... tonalité encore orientée sur des centres...abandon de la note sensible, préférence donnée à l'organisation en modes... »

Comme « pères » du style de composition du jeune Heiller, Planyavsky nomme Franz Schmidt, Johann Nepomuk David et Paul Hindemith. Les principales œuvres de cette période sont des partitas (pour chœur surtout), les deux sonates et le prélude et fugue en la majeur.

La deuxième période, dans laquelle Heiller se consacre de plus en plus à la musique vocale, se caractérise, selon Planyavsky, par une évolution de sa « conception polyphonique » vers une clarté et une maturité plus grandes. « Car la prépondérance de l'aspect vocal dans ses thèmes rend progressivement et sans qu'on s'en rende compte l'idée instrumentale chantable elle aussi, les dissonances ne sont plus produites par deux voix se heurtant mais par deux

voix s'appuyant et se frottant l'une contre l'autre... » En outre, l'influence française indéniable que l'on retrouve dans les compositions de Heiller, tant dans les harmonies que dans les rythmes ou le développement de la mélodie, viendraient en grande partie de Frank Martin. Dans l'œuvre pour orgue, cette nouvelle conception stylistique de Heiller se traduirait clairement dans les quatre morceaux « In Festo Corporis Christi », souvent nommés « Fronleichnamstücke » soit « Pièces pour la Fête-Dieu » (1957.) Ces pièces sont « de la musique d'orgue liturgique écrite, telle que l'exige le plain-chant grégorien du propre de la messe de la Fête-Dieu... » Dans le postlude « on peut visiter au début la nouvelle conception harmonique dans toute sa splendeur ; un peu plus tard on voit arriver la polyrythmie, courtaude, comme assujettie aux accents, et qui s'épanouira ensuite dans la première partie de la Salve-Regina-Fantasie. »

La grande œuvre vocale de cette deuxième période de création d'Anton Heiller est sa « Missa super modos duodecimales » (1960), impressionnant témoignage du compositeur se tournant vers la dodécaphonie. (Cette messe est la dernière œuvre que Heiller a dirigée lui-même à la radio autrichienne peu de temps avant sa mort.) Les pièces composées dans cette période contiennent des éléments ou des mélodies dodécaphoniques, harmonisés librement ou en fonctions tonales.

Dans la troisième et dernière période d'Anton Heiller on rencontre, après des pièces pour orgue sur des thèmes grégoriens, de nombreux arrangements de cantus firmus dans le style des chants d'église. Cette troisième phase créatrice est empreinte d'un « style de plus en plus intériorisé... un assombrissement de l'expression, une tristesse grandissante - et en même temps un grand calme ». La seule pièce pour orgue écrite dans cette dernière période est la « Jubilatio » (1976.)

De 1945 jusqu'à sa mort subite le 25 Mars 1979, Anton Heiller avait été professeur à l'Université (alors Académie, puis Ecole Supérieure) de Musique et d'Art Dramatique de Vienne : il y enseignait l'orgue (au début également le clavecin) et la composition de musique d'église. Parmi plus de 120 étudiants, 40 ont fait leur diplôme dans la classe d'Anton Heiller.

Pour Anton Heiller, l'éminente personnalité musicale de Vienne, la musique d'église était tout : sa vie, son accomplissement. Il a inscrit au bas de presque tous ses manuscrits les lettres S.D.G. (Soli Deo Gloria.)

En 2008 Heiller aurait fêté son 85ème anniversaire.

Spieltisch der
Metzler-Orgel,
Hopfgarten im Brixental
(Foto: Yun Gu)



bm:uk



Kultur



ÖGZM

SCAPITAL

Vorsorge & VermögensZentrum
Kitzbühel • Kirchberg • St. Johann i. T.

**RaiffeisenBank
Kitzbühel**



**Raiffeisenbank
Hopfgarten**



Donau Forum Druck



OESTIG

Oesterreichische
Interpretengesellschaft

Herausgeber: Kulturreferat der Stadt Kitzbühel

Für den Inhalt verantwortlich:

Bürgermeister der Stadt Kitzbühel Dr. Klaus Winkler

Layout, grafische Gestaltung: Clemens Kneringer

Wettbewerbslogo: Nora Köstlbauer

Druck: Clemens Kneringer, Abteilung Fotografie der Höheren Graphischen Bundes-
Lehr- und Versuchsanstalt

Endfertigung: Donau Forum Druck

Graphische

Gedruckt auf Xerox iGen3

XEROX